**Referat anlässlich des 60. Jahrestages der ungarischen**

**Revolution und des Freiheitskampfes von 1956**

**vom 21. Oktober 2016 in der Tonhalle Zürich**

von Christoph Blocher, a. Bundesrat

Es gilt das schriftliche und das mündliche Wort.

Der Redner behält sich vor, auch stark vom Manuskript abzuweichen.

 [www.blocher.ch](http://www.blocher.ch)

**60 Jahre seit dem Ungarnaufstand von Christoph Blocher, a. Bundesrat**

Herr Präsident des Zürcher Ungarnvereins,

Hochgeachteter Herr Minister Balog aus Ungarn,

Sehr geehrter Herr Botschafter,

Liebe Ungarinnen und Ungarn,

Verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Meine Damen und Herren,

Es gibt geschichtliche Momente, die haben sich so fest im Gedächtnis eingegraben, dass sie – so scheint es einem – ewig gegenwärtig bleiben. So will mir jener zwar sonnige, aber eiskalte 20. November 1956 – ein Monat nach dem Ungarnaufstand – nicht mehr aus dem Sinn. Als Landwirtschaftslehrling hatte ich mit zwei Kollegen die Fortbildungsschule per Fahrrad aufzusuchen. Auf dem Weg schauten wir dauernd auf die Uhr, denn die Schweizer Bevölkerung gedachte im ganzen Land mit drei Schweigeminuten der Opfer der brutalen Niederschlagung des Ungarnaufstandes. Die ganze Schweiz stand still. Durch die kalte Winterluft waren nur die Kirchenglocken der umliegenden Gemeinden zu vernehmen, denn alle Kirchenglocken der Schweiz riefen zum Gedenken. So standen wir Schweizer Jungen totenstill am Strassenrand und gedachten ehrfürchtig der unterdrückten Menschen im fernen Ungarn. Und uns "Bauernflegel" rannen die Tränen über die kalten Wangen, aus Schmerz gegenüber den Unterdrückten, aber auch aus Dankbarkeit, dass Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung in unserem Lande eine Selbstverständlichkeit waren.

Wie jedem andern Schweizer führte uns der Aufstand in Ungarn ganz direkt vor Augen, was es heisst, in einem freiheitlichen Land leben zu dürfen – oder eben nicht. Die gesamte Schweiz fühlte zutiefst mit beim Kampf für die Freiheit und Demokratie und empfand sich als ein Stück von Ungarn. Der durch die Neutralität gebundene, und darum äusserst zurückhaltende schweizerische Bundesrat äusserte sich so: "**Mit Bestürzung hat der Bundesrat die Ereignisse, die sich in Ungarn abspielen, zur Kenntnis genommen. Der Bundesrat weiss sich einig mit dem Schweizervolk, wenn er seinem Schmerz Ausdruck gibt darüber, dass die Unabhängigkeit, Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des mit der Schweiz befreundeten ungarischen Volkes unterdrückt werden.**

Die Schweizer Bevölkerung fühlte sich dem bedrängten Kleinstaat auf ganz besondere Weise verbunden. Die Ungarn-Sympathie ging sogar soweit, **dass sich** **die Schweiz aus Protest gegen die sowjetische Vorgehensweise zum Boykott der Olympischen Spiele entschloss, die vom 22. November bis zum 8. Dezember 1956 stattfanden.**14‘000 Ungarinnen und Ungarn wurden mit offenen Armen in der Schweiz empfangen. Ihre Integration gelang beispielhaft. Sie geschah deshalb so vorzüglich, weil die Verfolgten sich ohne Einschränkung auf ihr neues Heimatland einliessen und weil ihr Wunsch gross war, sich in dieser neuen, freiheitlichen Gesellschaftsordnung zu bewähren. Praktisch alle Ungarn sehen sich heute als gut bis sehr gut in der Schweiz integriert. Warum? Weil die ungarischen Migranten erkannten:

**Jede Freiheit ist eine Chance, aber auch die Pflicht, ein Leben in Eigenverantwortung zu führen.**

Beweggrund des Aufstandes der Ungarn war die schwer gekränkte Würde sowohl der ungarischen Nation wie jedes Einzelnen. **Im Willen zur Wiederherstellung von Unabhängigkeit, Freiheit und Demokratie waren sich Linke wie Rechte einig.**

Meine Damen und Herren,

60 Jahre Ungarnaufstand führt uns mitten in die Gegenwart und Zukunft. Darum sollte uns das Jahr 1956 auch Auftrag für die Gegenwart und die Zukunft sein.

Wir wissen, dass heute in Ungarn wieder viele Bürgerinnen und Bürger leben, denen die politische Grosswetterlage Sorge macht. Grossprotzig versprach die EU-Mitgliedschaft grenzenlose Freiheit bei Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital und betonte nur die Sonnenseiten dieser theoretischen Ideale. Dass dies auch neue fast nicht zu bewältigende Probleme, ganze Völkerwanderungen, Begrenzungen der Souveränität und der Handlungsfreiheit mit sich bringt, verschweigt man.

Brüssel gebärdet sich – erlauben Sie mir diese Aussensicht – heute gegenüber Ungarn und dessen demokratisch gewählter Regierung leider so, dass **Freiheit, Eigenständigkeit und nationale Würde wieder ein Stück weit auf dem Spiel stehen.** Dieser Gedenktag sei darum ein Mahnmal für ganz Europa, die Freiheit zu fördern, statt sie zu ersticken, die Identität der Völker zu wahren, statt sie preiszugeben.

Auch kleinere Länder wie Ungarn oder wie die Schweiz müssen Luft zum Atmen haben.

Wie vor 60 Jahren in Ungarn muss auch heute und in Zukunft gelten:

**Freiheit, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung sind unverzichtbare Güter!**

Hoffen wir, dass dies uns Schweizer mit Ungarn und allen Völkern in Zukunft eint und verbindet.